

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10;
(er die Annoncen-Bur.);
A. Oepel, Stubenbastei 2;
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Germanzeitung kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 2. W. ercl. der
Stempelgebühr 30 kr.

Der Boten
aus der Sonn- und
Freierrtage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
57 kr., ein Monat 85 kr.
Die Anfertigung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. e. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 5 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben,
für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Endtadtung; in Schässburg in C. J. Ebersang's Endtadtung (C. J. Erlter); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Endtadtung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Endtadtler; in Bistritz bei Herrn M. Haup Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Endtadtler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Burgerpost; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 71. Sermannstadt, Dienstag am 26. März 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 25. März.

Der russisch-türkische Friedensvertrag wurde in Petersburg bekanntlich am 21. d. veröffentlicht; derselbe führt den Titel "Friedens-Präliminarien". Der Vertrag enthält folgende Bestimmungen: Montenegro erhält Gacko, Vider, Koshoj, Niksic, Spuz, Podgorica und Zabljak. Die Schifffahrt auf dem Flusse Bosjana wird durch eine europäische Commission geregelt. — Bis zum Abschlusse des Vertrags, durch welchen die Beziehungen zwischen Serbien und der Pforte festgestellt werden sollen, werden die Serben in der Türkei nach dem internationalen Rechte behandelt. Die Serben werden dasjenige Gebiet räumen, welches der Türkei verbleibt. — Rumänien wird seine Rechte auf Kriegskosten-Erschädigung geltend machen, deren Höhe zwischen Rumänien und der Türkei festzustellen ist. — Bulgarien wird ein autonomes tributäres Fürstenthum mit einer christlichen Regierung und nationaler Miliz. Im Falle einer Vacanz des Thrones wird der neue Fürst von Bulgarien nach dem im Vertrage näher angegebenen Bestimmungen gewählt. Die türkische, griechische und rumänische Bevölkerung soll an den Wahlen theilnehmen. Ein besonderes Reglement wird den Rechten derselben Rechnung tragen. Die Pforte wird über das Kriegsmaterial der Donau-Festungen Schumla und Varna verfügen. — Die russischen Occupations-Truppen unterhalten die Verbindung mit Rußland über Rumänien, Varna und Bourgas. — Nach den Durchschnitts-Einnahmen Bulgariens wird der Tribut berechnet. Die Mohamedaner behalten ihr Eigenthum, selbst wenn sie Bulgarien verlassen. Es sollen Commissionen eingesetzt werden, welche über alle Fragen bezüglich des Eigenthums entscheiden. Nach Ablauf von 10 Jahren soll alles bis dahin nicht reclamirte Eigenthum verkauft und der Erlös zum Besten der Witwen und Waisen der im Kriege Gebliebenen verwendet werden. Die Bulgaren, welche sich in der Türkei aufhalten, sind den ottomanischen Gesetzen unterworfen. Die Pforte verpflichtet sich zur Feststellung der türkisch-persischen Grenze. Die von der Türkei an Rußland abzutretenden Gebiete sollen einen Werth von 1100 Millionen Rubel repräsentiren. Außerdem hat die Türkei an Rußland 300 Millionen Rubel baar zu entrichten, und soll das Nähere über die Zahlungsweise später vereinbart werden. Die Einwohner der an Rußland abzutretenden Gebiete sollen ihre Güter verkaufen und das Land verlassen können. — Die russische Gesandtschaft und die russischen Consulate in der Türkei haben den Schutz über die russischen Pilger und Mönche, und über deren Eigenthum in der Türkei auszuüben. — Die Darstellungen sollen sowohl im Falle des Krieges, als auch im Frieden den Handelsfähigkeiten der neutralen Mächte geöffnet bleiben. Die Pforte soll fortan am Schwarzen Meere keine fictive Blockade errichten dürfen. Die russischen Truppen haben die in Asien besetzten Gebiete innerhalb sechs Monate vom Tage des definitiven Friedensschlusses geräumt, zu räumen. — Die beiderseitigen Commissäre werden die Auswechslung der Gefangenen in Djeffa und Sedahopol regeln. — Die Pforte zahlt die Unterhaltskosten für die Gefangenen in achtzehn Theilzahlungen innerhalb sechs Jahren. — Ueber den Ort und den Zeitpunkt des Abschlusses des definitiven Friedensschlusses wird man sich später einigen. Die anderen Bestimmungen des Friedens entsprechen den von mehreren Blättern bereits gebrachten Analysen. (Vergl. die einzelnen Friedens-Artikel in der Rubrik: "Ausland" unter Petersburg. D. R.)

Die Gerüchte über Negotiationen, betreffend die Activirung des 60-Millionen-Credits, sind verfrüht. — Der russische Botschafter soll bei der Mittheilung des Friedensvertrags dem Grafen Andraffy gesagt haben: "Sie sehen, daß der Inhalt die Mitwirkung Europas nicht bloß gestattet, sondern erheischt".

Der Friedensvertrag traf im Berliner Auswärtigen Amte am 21. d. in früher Morgenstunde ein; gleichzeitig passirten Couriere durch, die denselben nach Paris, London, Rom und Wien bringen. In diplomatischen Kreisen hält man wohl an der optimistischen Ansicht bezüglich des Congresses fest, aber doch nicht so unerschütterlich wie bisher. Die dieser Tage in Berlin eingetroffene Antwort Rußlands auf Englands Forderungen scheint nicht ganz befriedigt zu haben, weitere Schritte sind indessen noch nicht erfolgt.

In allen Londoner Kreisen wird nach wie vor die Cornualität eines englisch-russischen Krieges besprochen, man glaubt, daß sie in dem Maße näherrückt, als Rußland die directen oder indirecten Anstalten fortsetzt, den Bosphorus zu sperren. Die Verstärkung der in Zsmid ankernden Flotten-Abtheilung Goraby's durch das vor dem Eingange der Dardanellen liegende Kanalgewader kann täglich erwartet werden, ebenso die Drede zur Ausschiffung englischer Truppen in Tuzla oder Esthura. — Die "Times" meldet, Rußland kaufe ungemein viel Kriegsmaterial in Amerika. Eine Schiffsladung mit Patronen verließ bereits New-York, eine andere Ladung ist segelfertig.

Northcote antwortete im britischen Unterhause am 21. d. auf eine Interpellation Campbell's: die Regierung werde ihr Möglichstes thun, um die Pforte zu veranlassen, den Krieg in den griechischen Provinzen zu beendigen, oder den Gebirgen der civilisirten Nationen gemäß zu führen. Die Regierung warte auf eine günstige Gelegenheit, die jetzigen Zustände zu beendigen, könne jedoch in dieser Beziehung keine positive Zusage machen. Dem Parlaments-Mitgliede Williams antwortete der Regierungs-Vertreter: Vier Panzerschiffe befinden sich in der Bai von Zsmid, zwei in Gallipoli, sieben kleinere Kriegsschiffe in verschiedenen Theilen des Marmara-Meres und der Sulina-Mündung. Die weiteren Umstände, sowie die Passage der englischen Flotte in den Dardanellen, seien bekannt und auch bereits constatirt. Die Regierung sehe keinen Grund gegen die Zurückhaltung der Schiffe im Marmara-Mere.

Die Stimmung der russischen Presse gegen Rumänien ist eine sehr gereizte und macht sich in einer brutalen Weise gegen den Bundesgenossen Luft. So sagt z. B. die Petersburger "Wedomosti": "Die praehistorischen Nachkommen der römischen, in Dacien angesiedelten Sträflinge geben uns eine Lehre für die ihnen bemessene Großmuth. Wir können nur bedauern, daß wir nicht dem klugen Beispiele Preußens im Jahre 1866 gefolgt sind, welches Frankfurt, Passau, Hesse und Hannover, obgleich sie vollkommen unabhängige Staaten waren, annectirte; Rumänien dagegen war als Vasallenstaat ein Theil der Türkei, wir hätten somit ein größeres Recht gehabt, als damals Preußen."

Fast sämtliche rumänischen Truppen sind aus Bulgarien zurückgeführt; nur Widdin und Belgradskil bleiben vorerst von den Rumänen besetzt.

Am 19. d. räumten die serbischen Truppen in Ausführung der Friedens-Stipulationen Branja, welches von den Russen besetzt wurde. — Lesjan in wurde zum General ernannt; er geht nicht nach Montenegro. — Exminister Marics begibt sich von Rom nach Paris wegen Negoticirung eines Anlehens.

Die von dem Mollah von Koniah, der als ein directer Abkömmling des Propheten gilt, ins Werk gesetzte, direct gegen den Sultan gerichtete Bewegung hat im Pala's große Aufregung hervorgerufen. Ein von dem Mollah erlassener "Fetwa", der von den Ulema's verbreitet wird, erhebt die schärfsten Beschuldigungen gegen Abdul Hamid und erklärt ihn des Thrones für unwürdig. An den Gouverneur von Koniah sind Wisaungen ergangen, die Bewegung nach Möglichkeit zu unterdrücken, jedoch den Mollah selbst zu schonen.

Aus den Delegationen.

Wien, 21. März. Im Plenum der österreichischen Delegation wurde heute die Debatte über den 60 Millionen-Credit fortgesetzt.

Als erster Redner ergreift das Wort Grocholski (für). Er kann es nicht begreifen, wie man einer Regierung, zu der man Vertrauen hat, in dem Falle wenn man die Interessen der Monarchie als bedroht ansieht, die Mittel verweigern kann, diese Interessen zu wahren. Die Frage, welche Interessen gewahrt werden sollen, ist durch die seinerzeitige Beantwortung der bistra'schen Interpellation genauer präcisirt worden, sie bestehen in der Verhinderung einer Verschiebung der Machtverhältnisse zu Ungunsten der österreichisch-ungarischen Monarchie. Wir gönnen den slavischen Völkern ihre Freiheit, aber unsere Aufgabe ist es, uns vor allen Gefahren zu hüten, die durch neue Gestaltungen für uns erwachsen. Die Interessen Oesterreich-Ungarns liegen in der Befreiung der polnischen Provinzen. Redner erwartet nicht die Zustimmung des Ministers, weil er dessen Reserve begreife, aber er müsse seine und seiner Gesinnungsgenossen Ansicht aussprechen. (Beifall.)

Barauther ist mit der bisherigen Politik des Grafen Andraffy einverstanden, doch wolle er jetzt zu Annexionszwecken kein Geld bewilligen.

Baron Fluck (für) erörtert die Interessen Oesterreichs an der adriatischen Küste, fordert energische Action und Occupation Bosniens und der Herzegowina. Tomaszul ist gegen den Credit, solange authentische Definition der Interessen Oesterreichs fehle; mit 60 Millionen kann man nicht einen Krieg führen, aber eine unglückliche Situation schaffen. Redner zieht eine Parallele zwischen der Türkei und Polen und sagt: Rußland wird stark genug sein, auf der Conferenz Europa zu hindern, den Orient nach dem Willen Europas zu gestalten. Es läßt sich Zeit zu einer zweiten und dritten Theilung. Redner ist gegen die Annexion, aber er zweifelt aber, daß doch die Nothwendigkeit einer solchen eintritt. Er fürchtet, daß Rußland die Dobrußtscha und den Einfluß in dem selbstständigen Bulgarien behält, er ist aber gegen die Action für das Minoritätsvotum. Er will damit den Grafen Andraffy noch kein Vertrauen ausdrücken, sondern nur die Erwartung einer Friedenspolitik. (Beifall) Teutsch (für) rühmt die bisherige friedliche Haltung des Grafen Andraffy und die Klugheit, nicht vorzeitig einzugreifen. Die Occupation Bosniens sei nicht mühsamswerth, habe aber keine Analogie mit der Parallel-Occupation der Elbe-Herzogthümer.

Das Minoritätsvotum sei nicht constitutionell, weil es ein Vertrauben ohne Mittel votirt. Graf Andraffy müsse auf dem Congress mit dem Schwerte des Rechtes gerüstet sein. Streuwitz (gegen) meint, für die Action sei noch immer Zeit genug, Oesterreich solle nicht annectiren; er ist für den Frieden, vertraut auf die Mäßigung Rußlands, und hat die Zuversicht, daß sich Oesterreich nie aufgeben werde. Weber (für) erklärte die Nothwendigkeit, der Gefahr rechtzeitig zu begegnen; das Minoritätsvotum würde im Ausland nur einen schmachvollen Eindruck machen. Er will den Frieden, der aber nur durch Energie gegen Rußland und durch Machtentfaltung erreichbar sei. Dr. Kuranda (gegen) erörtert die österreichische Tradition und die Politik des Grafen Andraffy.

Er befürchtet, daß der Credit nur zur Annexion Bosniens verwendet würde und ist darum entschieden dagegen. — Greuter (für) bewilligt den Credit aber ohne Vertrauen; Oesterreich habe versäumt, sich der religiösen und politischen Idee im Oriente zu bemächtigen. Es glaube an die Verhöhnung des Kreuzes und des Korans, an die confessionale Türkei, während Rußland practisch vorging und Triumphe erzielte; man möge in Oesterreich die Gleichberechtigung der Nationen einführen; kein

Fevilleton.

Die Betrüger.

Eine wahre Geschichte aus der Gegenwart von Gustav Böder.
(Fortsetzung.)

"Einige Tage darauf", fuhr der plauderhafte Ferdinand fort, "besand ich mich mit Leonoren in der Villa Tiefensee. Wir promenirten im Park, der im herrlichsten Blumenstand stand. Die Blumen wurden denn auch der Gegenstand unseres Gesprächs und im Laufe desselben stellte Leonore die unbesangene Frage an mich: Ist Kleeberg auch ein Blumenfreund? Ich verneinte. Hat er nie Blumen in seinem Zimmer? fragte Leonore weiter. Das ist nicht möglich! entgegnete ich; — doch ja! ich erinnere mich, in den letzten Tagen in einem Glase eine Rose bei ihm gesehen zu haben, die er sehr sorgfältig zu pflegen scheint. — Da hätten Sie den zukünftigen Freubestrahler auf dem Antlitz meiner Schwester sehen sollen. Ich aber wußte genug. Leonore wies zwar meine Anspielungen zurück; darin aber stimmten wir überein, daß die starke Zurückgezogenheit, in der Sie leben und in der Sie sich auch von unserm Familienkreis ausschließen, doch eigentlich recht zu beklagen sei. Leonore, sagte ich, mir kommt ein glücklicher Gedanke: mit Hilfe einer List locke ich den eigenfinnigen Künstler in unser Haus. Auch meinen Vater, der sich längst für Sie auf's Lebhafteste interessirte, unterrichtete ich von meinem Plane, und der glückliche Erfolg ist Ihnen bekannt. — Bei dieser Gelegenheit erst wurde Ihnen die Gewißheit, daß Leonore meine Schwester ist, erinneret Sie sich bei der Hinzukunft meines Vaters vielleicht plötzlich ihres Reichthums? Sagen Sie mit Einem Male heiße Kämpfe zwischen Geld und Geist vor sich? Dann kennen Sie meinen Vater schlecht." Leonore erwiderte diese Vermuthungen durch ein schmerzliches Scheln. "Ferdinand, Sie haben sich einmal beklagt", begann Kleeberg nach einer Pause, "daß ich meine früheren Lebensverhältnisse in tiefem Ge-

heimlich hülle, daß ich Ihnen nie etwas von meiner Heimat, von meinem Jugendleben erzählt habe. Ich will, wenn auch mit blutendem Herzen, den Fehler jetzt gut machen. — Mein Vater war ein mittelloser Beamter; er betrachtete das Leben nur von der practischen Seite; Geld und Reichthümer zu erwerben, war ihm das höchste Ziel, und der Beruf, der ihn dahin führte, der erhabenste. Er besaß einen speculativen Geist und verschloß das Geschäft, das ihn in einen so eng bemessenen Wirkungskreis gebannt hatte. Er schwärmte für den Kaufmannstand, suchte mittelbild die Achseln, wenn er von Eltern hörte, die ihre Kinder wollten studiren lassen, und konnte recht boshaft über die Fakultäten, über Dichter und Künstler, Officiere und alle übrigen Stände urtheilen, deren Wirkungskreis nicht schnurstracks auf den Erwerb des Geldes und einer hierauf fundirten, geachteten Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft hinauslief. Er wäre unglücklich gewesen, wenn meine Mutter ihn mit einer Tochter beschenkt hätte, und hieß in mir schon in der ersten Stunde nach meiner Geburt den künftigen Kaufmann willkommen. Aber schon in zartem Kindesalter zeigte sich eine ungewöhnliche Neigung zur Musik. Meine Mutter, eine freisinnige Frau von tiefer Bildung, unterjügte dieselbe und setzte es gegen den Willen meines Vaters durch, daß ich Unterricht im Claviererhielt. Als dreizehnjähriger Knabe bereits hatte ich es bis zur Virtuosität gebracht, meine Mutter erblickte das Glück meiner Zukunft in meinem musikalischen Talente und auch unsere Verwandten stimmten mit ihr überein, daß die Musik zu meinem Lebensberuf machen müsse. Damit war natürlich mein Vater nicht einverstanden, indessen er hatte eine gewisse Scheu vor meinen Mutter, deren geistige und sittliche Ueberlegenheit er wohl zu fühlen schien, und so beschränkte sich sein Widerstand nur auf kleine Plänkchen. Er war unermüdlich, die Biographien aller namhaftesten Musiker aufzutreiben, die ein Leben voll Kummer und Entnangung hingebracht hatten, und zu besonderer Genugthuung gereichte es ihm, wenn er mit dem neuesten Zeitungsblatt zu uns treten und uns daraus vorlesen konnte, daß hier ein armer Teufel von Künstler Hungers gestorben sei, dort aus Verzweiflung sich das Leben genommen habe. — Es war die beste Aussicht vorhanden, daß meine Mutter ihren Willen

durchsetzen werde. Der einzige Hinterhalt für meinen Vater war zulezt noch seine Mittellosigkeit, die ihm nicht gestattete, mich auf ein Conservatorium zu schicken. Aber auch dieses letzte Hinderniß hob meine Mutter sie beutete alle ihre Bekanntschaften und Connectionen aus, schenkte keinen noch so schweren Gang und ruhte nicht eher, bis sie mir die Anwartschaft auf ein reiches Stipendium am Conservatorium gesichert hatte. Aber noch ehe die Zeit herankam, wo ich meine Studien beginnen sollte, wurde mir die geliebte Mutter plötzlich durch den Tod entrißen. Noch am Todtenbette mußte mein Vater der Sterbenden versprechen, mich in meiner von ihr vorbereiteten Carriere nicht zu hindern. Aber er hielt sein Wort schlecht! — Als sein erster Schmerz verwaucht war, verkaufte er mein Clavier und kündigte mein Stipendium wieder auf. Ein halbes Jahr später war meine Schulzeit beendet und ich mußte im Comptoir eines Banquierhauzes meine Lehre antreten. — Und jetzt, mein Freund, erfahren Sie, daß ich kein Amerikaner bin. Diese Ihre Heimalstadt ist auch die meinige, und der Chef des Hauses, bei dem ich meine kaufmännische Laufbahn begann, ist Ihr Vater."

Kleeberg hielt inne und blickte seinen Zuhörer lange an. Doch hatte seine Enthüllung auf dessen Gesichtszüge nichts als die lebhafteste Ueberaschung hervorgerufen; einen andern Eindruck, den Kleeberg gefürchtet zu haben schien, nahm er nicht wahr.

"So tief unglücklich ich mich in meiner Stellung fühlte", fuhr Kleeberg fort, "so wurde ich doch wieder von neuer Hoffnung belebt, als ich mit der Zeit entdeckte, daß der Zufall mich in das Haus eines Mannes geführt hatte, der selbst ein warmes Herz für die Kunst besaß und allgemein als ein Beschützer und aufopfernder Förderer junger Talente bekannt war. Darauf nun baute ich, — er es war eigenthümlich, wie streng in Ihrem Vater Kaufmann und Mensch von einander geschieden waren. Häte ich es nicht aus anderer Leute Mund erfahren, nie würde ich in meinem Principal, der während der von ihm mit ängstlicher Pünktlichkeit eingehaltenen Geschäftsstunden für nichts Anderes als Zahlen und Ziffern Sinn hatte, den Mäcen gehabt haben. Auch schied er das Personal seines Geschäftes streng von seinem Privatleben ab. Nie hat einer

5. Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, betreffend die Einweisung der Hochmeisterlichen und Krayslichen...

— (Die zweite Concert-Soirée der Hermannstädter Stadtkapelle) fand weit lebhafteren Zuspruch als die erste...

— (Vorträge des ungarischen Lesevereins.) Der gestern vom Gymnasial-Professor Stefan Ferenczi über die...

— (Aus dem Gerichtssaal.) Die Budapester 1. Tafel hat das von der ersten Instanz gegen Sorozgar Alletic gefällte Urtheil...

— (Aus dem Gerichtssaal.) [Proceß Simmer.] Die Wiener Jury sprach Theresie Simmer theils einstimmig, theils mit...

— (Ein nachahmenswerthes Beispiel.) Die Feuerlöschanstalten in unserem Comitat gehen Dank dem fortwährenden Verlangen...

— (Die Gemeindevorstände.) Eine Dienstmagd stahl ihrer Herrin mehrere Goldstücke, wurde jedoch erlappet und geht nun der gerichtlichen Bestrafung...

— (Zur Reichstagsabgeordnetenwahl.) Welche heute in Pest sich statt findet, schreibt man uns, daß der dortige „Volks-...

— (Zur Reichstagsabgeordnetenwahl.) Welche heute in Pest sich statt findet, schreibt man uns, daß der dortige „Volks-...

jest das ehemals gräflich Radistaus Hochschloß (später Prinz Württemberg'sche Gut in Erd-Szent-György ankaufen wollte. Der Eöör hofft, Herr Ugron werde mindestens 300 türkische Wägenkinder aus dem Ertragniß des Gutes erziehen lassen.

— (Eine Wolfsgeheule.) Gegen Ende des Winters staltete ein Wolfsjagder der Gemeinde Kálacs (Quayder Comitat) und den benachbarten Ortjassen wiederholt Besuche ab, welche von bald besserem bald mittelmäßigem Erfolg begleitet waren; diese Raubzüge sollten aber für den einen Jäger ein tragisches Ende nehmen.

— (Zum Raubanfälle in Matrabanya.) Die Räuber, welche in der Wohnung des Reichstagsabgeordneten Karl Stoll am 14. d. einbrechen wollten, wurden bereits dem Celauer Gerichtshofe übergeben. Der Zustand des angegriffenen Räubers ist hoffnungslos.

— (Aus dem Gerichtssaal.) Die Budapester 1. Tafel hat das von der ersten Instanz gegen Sorozgar Alletic gefällte Urtheil (5 Jahre Kerker), unter Verweisung der dagegen erhobenen Berufung, vormalig bestätigt.

— (Aus dem Gerichtssaal.) [Proceß Simmer.] Die Wiener Jury sprach Theresie Simmer theils einstimmig, theils mit zehn Stimmen gegen zwei des Verbrechens des Raubes, oder schweren unter Umständen erfolgten räuberischen Verschönerung und des Betruges an dem Grafen Corontum schuldig.

— (Kosmische Veränderungen und Volkswirtschaft.) Neben anderen Umständen wird das Klima in Ungarn hauptsächlich durch die große Unregelmäßigkeit in der Verteilung des atmosphärischen Niederschlags auf die einzelnen Jahre und Monate charakterisirt.

— (Kosmische Veränderungen und Volkswirtschaft.) Neben anderen Umständen wird das Klima in Ungarn hauptsächlich hauptsächlich durch die große Unregelmäßigkeit in der Verteilung des atmosphärischen Niederschlags auf die einzelnen Jahre und Monate charakterisirt.

— (Kosmische Veränderungen und Volkswirtschaft.) Neben anderen Umständen wird das Klima in Ungarn hauptsächlich hauptsächlich durch die große Unregelmäßigkeit in der Verteilung des atmosphärischen Niederschlags auf die einzelnen Jahre und Monate charakterisirt.

— (Kosmische Veränderungen und Volkswirtschaft.) Neben anderen Umständen wird das Klima in Ungarn hauptsächlich hauptsächlich durch die große Unregelmäßigkeit in der Verteilung des atmosphärischen Niederschlags auf die einzelnen Jahre und Monate charakterisirt.

— (Kosmische Veränderungen und Volkswirtschaft.) Neben anderen Umständen wird das Klima in Ungarn hauptsächlich hauptsächlich durch die große Unregelmäßigkeit in der Verteilung des atmosphärischen Niederschlags auf die einzelnen Jahre und Monate charakterisirt.

vielleicht später wieder eine Periode der Abkühlung folgen wird. Mittlerweile sollen aber die Kanäle, da das Klima nachweisbar milder geworden ist, auf die Ausnützung dieser Günst für jene Culturen, welche das rauhere Klima unmöglich machte, bedacht sein.

— (Uebertragung von Scharlachfieber durch Correspondenzen.) Unter diesem Schlagwort schreibt die in Berlin erscheinende „Gemeinnützige Correspondenz“: „Seitdem die modernen medicinischen Ideen, die auf die Theorie der Krankheitskeime Bezug nehmen, sich verbreitet haben, wirken sie auf die öffentliche Meinung in der verschiedensten Weise.

— (Uebertragung von Scharlachfieber durch Correspondenzen.) Unter diesem Schlagwort schreibt die in Berlin erscheinende „Gemeinnützige Correspondenz“: „Seitdem die modernen medicinischen Ideen, die auf die Theorie der Krankheitskeime Bezug nehmen, sich verbreitet haben, wirken sie auf die öffentliche Meinung in der verschiedensten Weise.

— (Uebertragung von Scharlachfieber durch Correspondenzen.) Unter diesem Schlagwort schreibt die in Berlin erscheinende „Gemeinnützige Correspondenz“: „Seitdem die modernen medicinischen Ideen, die auf die Theorie der Krankheitskeime Bezug nehmen, sich verbreitet haben, wirken sie auf die öffentliche Meinung in der verschiedensten Weise.

— (Uebertragung von Scharlachfieber durch Correspondenzen.) Unter diesem Schlagwort schreibt die in Berlin erscheinende „Gemeinnützige Correspondenz“: „Seitdem die modernen medicinischen Ideen, die auf die Theorie der Krankheitskeime Bezug nehmen, sich verbreitet haben, wirken sie auf die öffentliche Meinung in der verschiedensten Weise.

— (Uebertragung von Scharlachfieber durch Correspondenzen.) Unter diesem Schlagwort schreibt die in Berlin erscheinende „Gemeinnützige Correspondenz“: „Seitdem die modernen medicinischen Ideen, die auf die Theorie der Krankheitskeime Bezug nehmen, sich verbreitet haben, wirken sie auf die öffentliche Meinung in der verschiedensten Weise.

— (Uebertragung von Scharlachfieber durch Correspondenzen.) Unter diesem Schlagwort schreibt die in Berlin erscheinende „Gemeinnützige Correspondenz“: „Seitdem die modernen medicinischen Ideen, die auf die Theorie der Krankheitskeime Bezug nehmen, sich verbreitet haben, wirken sie auf die öffentliche Meinung in der verschiedensten Weise.

— (Uebertragung von Scharlachfieber durch Correspondenzen.) Unter diesem Schlagwort schreibt die in Berlin erscheinende „Gemeinnützige Correspondenz“: „Seitdem die modernen medicinischen Ideen, die auf die Theorie der Krankheitskeime Bezug nehmen, sich verbreitet haben, wirken sie auf die öffentliche Meinung in der verschiedensten Weise.

— (Uebertragung von Scharlachfieber durch Correspondenzen.) Unter diesem Schlagwort schreibt die in Berlin erscheinende „Gemeinnützige Correspondenz“: „Seitdem die modernen medicinischen Ideen, die auf die Theorie der Krankheitskeime Bezug nehmen, sich verbreitet haben, wirken sie auf die öffentliche Meinung in der verschiedensten Weise.

— (Uebertragung von Scharlachfieber durch Correspondenzen.) Unter diesem Schlagwort schreibt die in Berlin erscheinende „Gemeinnützige Correspondenz“: „Seitdem die modernen medicinischen Ideen, die auf die Theorie der Krankheitskeime Bezug nehmen, sich verbreitet haben, wirken sie auf die öffentliche Meinung in der verschiedensten Weise.

— (Uebertragung von Scharlachfieber durch Correspondenzen.) Unter diesem Schlagwort schreibt die in Berlin erscheinende „Gemeinnützige Correspondenz“: „Seitdem die modernen medicinischen Ideen, die auf die Theorie der Krankheitskeime Bezug nehmen, sich verbreitet haben, wirken sie auf die öffentliche Meinung in der verschiedensten Weise.

— (Uebertragung von Scharlachfieber durch Correspondenzen.) Unter diesem Schlagwort schreibt die in Berlin erscheinende „Gemeinnützige Correspondenz“: „Seitdem die modernen medicinischen Ideen, die auf die Theorie der Krankheitskeime Bezug nehmen, sich verbreitet haben, wirken sie auf die öffentliche Meinung in der verschiedensten Weise.

— (Uebertragung von Scharlachfieber durch Correspondenzen.) Unter diesem Schlagwort schreibt die in Berlin erscheinende „Gemeinnützige Correspondenz“: „Seitdem die modernen medicinischen Ideen, die auf die Theorie der Krankheitskeime Bezug nehmen, sich verbreitet haben, wirken sie auf die öffentliche Meinung in der verschiedensten Weise.

— (Uebertragung von Scharlachfieber durch Correspondenzen.) Unter diesem Schlagwort schreibt die in Berlin erscheinende „Gemeinnützige Correspondenz“: „Seitdem die modernen medicinischen Ideen, die auf die Theorie der Krankheitskeime Bezug nehmen, sich verbreitet haben, wirken sie auf die öffentliche Meinung in der verschiedensten Weise.

Telegramme.

Berlin, 25. März. (G.-B.) Graf Stolberg, derzeit Botschafter in Wien, nahm die Stellvertreterchaft des Reichskanzlers und Vicepräsidentchaft des preussischen Staatsministeriums an.

Berlin, 25. März. (G.-B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Angesichts der Sachlage bietet sich kaum Aussicht auf das Zustandekommen des Congresses; doch sei der Krieg zwischen England und Rußland deshalb nicht notwendig.

London, 25. März. (G.-B.) „Office Reuter“ meldet aus Konstantinopel vom 24. d.: Neuf Pascha und Osman Pascha (der Held von Plewna) sind hier eingetroffen. — Der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Franz Zichy, verschoß seinen Urlaub wegen der kritischen Lage. — Der Czar verwarf seine von Neuf Pascha verlangten Concessionen nicht absolut, stellte jedoch die Bedingung der Allianz mit der Türkei. Eine mächtige türkische Partei ist gegen die Allianz mit Rußland, dagegen bereit, im Falle des Krieges mit England zu gehen. — Im Falle des Krieges mit England würde Rußland von der Türkei entweder den Abschluß einer Allianz oder die Entwaffnung verlangen.

London, 25. März. (G.-B.) Die „Times“ sagt: Lord Derby fragte an, ob die Uebermittlung der Friedenspräliminarien an die Mächte als Aequivalent der Unterbreitung derselben an den Congress anzusehen sei? Rußland verneinte dies und lehnte somit die einzige Bedingung zur Beschickung des Congresses durch England ab.

Petersburg, 25. März. (G.-B.) Die Meldung, daß Rußland von England die Zurückziehung der Flotte aus dem Marmara-Meer verlangte, ist verfräht. — General Ignatieff ist nach Wien abgereist.

Athen, 25. März. (G.-B.) Admiral Hornby entsandte ein Panzerschiff nach Sympos zur Verhütung von Grausamkeiten und Unterstützung von bedürftigen Familien. Hobart Pascha verperrte den Insurgenten alle Ausgänge, um sie auszuhungern.

